

Frakturen und Luxationen im Wachstumsalter

von
Lutz von Laer, Ralf Kraus, Wolfgang E. Linhart

Neuausgabe

Frakturen und Luxationen im Wachstumsalter – von Laer / Kraus / Linhart

schnell und portofrei erhältlich bei beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

Thematische Gliederung:

Orthopädie, konservativ – Orthopädie, konservativ

Thieme 2007

Verlag C.H. Beck im Internet:

www.beck.de

ISBN 978 3 13 674305 8

Vorwort zur 5. Auflage

Der Thieme Verlag hat sich entschlossen, das vorliegende Buch in eine 5. Auflage zu bringen. Dafür sei dem Verlag Dank gesagt.

Da ich seit dem Jahre 2000 emeritiert bin und keiner klinischen Abteilung mehr vorstehe, darf die Umsetzung einer 5. Auflage nicht mehr alleine, sondern nur in Zusammenarbeit mit noch aktiven Klinikern erfolgen. Im Verlaufe meines Lebens hatte ich das Glück, neben vielen etablierten und karrierebewussten, ernsthaft handelnden Chirurgen und Orthopäden auch wenige nachdenklichere, philosophischere und fröhlichere Menschen kennenzulernen. Zu dieser letzteren Sorte Mensch gehören meine Koautoren, beides kreative Philosophen in ihren Fächern, die zu-

Dies Geschenk, sich aneinander auseinandersetzen zu können und sachliche Kompromisse zu finden, hat uns diese Umsetzung des Buches ermöglicht. Schwerpunktmäßig hat Wolfgang Linhart die Kapitel der posttraumatischen Deformitäten, der Schulterverletzungen und der pathologischen Frakturen behandelt. Ralf Kraus hat sich dem Humerus, der Hand sowie dem Fuß, dem Knie, dem Becken und der Wirbelsäule gewidmet. Und Lutz von Laer hat die übrigen Kapitel überarbeitet und aktualisiert. Wir haben jedes Kapitel gemeinsam bearbeitet und für divergierende Meinungen Konsense gefunden. Ist dies das eine oder andere Mal nicht gelungen, wird es im Buch erwähnt.

An allen Orten, an denen wir uns zur gemeinsamen Arbeit getroffen haben, haben wir neben einer konzentrierten Arbeit am Buch auch kreative Pausen eingeschaltet, während derer wir zumeist gekocht haben. Es hat hervorragend geschmeckt und hat unsere Arbeit sehr beflügelt. Darum möchten wir nicht versäumen, am Ende des Buches einen Menüvorschlag der drei Autoren zu hinterlassen, jedem zur Freude, zum Genuss und zur Gestaltung einer Pause. Pausieren ist eine Aktivität, die leider nur allzu wenig in der Medizin praktiziert wird. Dabei ist die Pause das essenziellste an der Arbeit, ohne sie keine Kreativität, keine Inspiration, keine neuen Impulse. Nehmen auch Sie sich Zeit dazu und bedenken Sie: Auch Musik kann ohne Pausen nicht klingen!

dem noch begnadet kochen können. Das erste Mal in meinem Leben hatte ich das Vergnügen, eine kreative, witzig auseinandersetzen und doch phantastisch gemeinsame Zusammenarbeit erleben zu dürfen. Ich danke dem Schicksal – aber nicht minder meinen Koautoren – für dies Geschenk.

Ich selbst möchte mich an dieser Stelle nicht nur bei meinen beiden Koautoren und Freunden, sondern auch bei meinen Freunden Ruedi Christen und Markus Bittel bedanken, die mich auch in diesen Jahren weiterhin mit ihren klugen Argumenten und Anregungen begleitet und inspiriert haben.

Basel, im März 2007

Lutz von Laer

Trotz des Kochens soll auch weiterhin das Buch kein Rezeptbuch sein, keine – ach so gern konsumierte – Anleitung zum Handeln ohne zu denken. Nein im Gegenteil, und darin sind wir drei uns völlig einig: Es soll zum Nachdenken anregen, noch weit vor dem Handeln, und uns lehren, die Problematik des Patienten und auch der jeweiligen Verletzung besser zu begreifen. Wir hoffen, dass uns dies gelungen ist.

Dank sei dem Thieme Verlag gesagt für die prompte Umsetzung der umfassenden Aktualisierung, die das Buch zum Teil völlig auf den Kopf gestellt hat. Insbesondere möchten wir den drei federführenden und umsetzenden Damen des Thieme Verlages danken: Frau Antje-Karen Richter, Frau Mona Dittgen und Frau Elke Plach.

Dank sei den Röntgen- und Fotoinstituten der beiden Kliniken in Graz und Gießen für die prompte Bereitstellung der zahlreichen Röntgenbilder und Fotodokumentationen gesagt. Ein herzlicher Dank geht an Frau Christa Grabner, Sekretärin der Klinik in Graz, die es immer geschafft hat, selbst, wenn wir in alle Winde zerstreut waren, den Kontakt zwischen uns zu halten.

Basel, Gießen und Graz,
im März 2007

Lutz von Laer
Ralf Kraus
Wolfgang E. Linhart

Vorwort zur 1. Auflage

Frakturen am wachsenden Skelett, deren Behandlung und mögliche Spätfolgen gewannen in den letzten Jahren zunehmend an Interesse, erkennbar an der großen Zahl neu erschienener Bücher über Kinderfrakturen und deren Behandlung. Darin zeigte sich, dass die Therapie von Frakturen und Luxationen im Wachstumsalter in den letzten 30–40 Jahren, nicht zuletzt wegen verbesserter Osteosynthese-, Narkosetechniken usw., erheblichen technischen Wandlungen unterworfen war. Deutlich zeichnet sich aber auch ab, dass hierbei zum großen Teil lediglich Erfahrungen und Indikationsstellungen aus der Erwachsenentraumatologie und -orthopädie auf das Kindesalter übertragen wurden.

Ich habe nun in den letzten 10 Jahren – basierend auf zahlreichen klinischen Untersuchungen – versucht, die Indikation zur jeweiligen Behandlung einer Fraktur kindgerechter zu gestalten, als dies bisher der Fall gewesen ist. Eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür ist die konsequente Durchführung effizienter klinischer Medizin. Gerade bei Kindern hat sich meine Überzeugung immer wieder bestätigt, dass jede medizinische Maßnahme, angefangen von der klinischen Untersuchung bis hin zu einer Operation, eine durch den Arzt verursachte Verletzung nicht nur des Körpers, sondern auch der Würde und der Seele des Patienten darstellt. Diese „iatroge-ne Traumatisierung“ ist wohl nicht immer zu umgehen, muss aber stets streng gegen den möglichen Nutzen abgewogen werden und ist bei kritischer Indikationsstellung auf ein erstaunliches Minimum zu reduzieren. Sie darf nie „erzieherische“ Maßnahme sein. Nimmt man weitere Rücksicht auf die Würde des Patienten, so muss man auch dessen Entscheidungsfähigkeit mit in die Indikation einbeziehen, ebenso selbstverständlich wie die der Eltern. Meine Erfahrung ist, dass die weit verbreitete Annahme, Kinder hätten entsprechend ihrer Körpergröße auch nur eine kleine Seele und eine kleine Würde, ebenso falsch ist wie die Annahme, dass sie nicht entscheidungsfähig und -freudig wären. Im Gegenteil! Auch der häufige Vorwurf, dass Patienten durch ihre Konsumsucht uns zu ungewollten medizinischen Hand-

lungen zwingen würden, kann ich bei Kindern nicht und bei deren Eltern nur in Ausnahmefällen bestätigen. Ohnehin wäre nicht ihnen – als Teil einer konsumfreudigen Gesellschaft und behandelt im Rahmen einer konsumfreudigen Medizin – dies anzulasten, sondern uns Medizinern selbst. Es sollte uns zur kritischen Reflexion über unser tägliches Handeln veranlassen. Der ethischen Forderung, dass wir aus medizinischen Gründen versuchen müssen, mit einem Minimum an Aufwand ein Optimum zu erreichen – also effiziente Medizin zu betreiben –, steht der heute im deutschsprachigen Raum übliche Abrechnungsschlüssel entgegen. Dieser veranlasst uns – im Gegenteil – zur zunehmend unkritischen Anwendung sämtlicher medizinischer Maßnahmen, und derer gibt es viele. Gleichzeitig hindert er uns an der Erkenntnis, dass unsere heutige Medizin trotz ihrer technischen Perfektion erhebliche qualitative Mängel aufweist.

Im Interesse aller, vorweg aber der kindlichen Patienten, sind wir trotz kommerzieller Widrigkeiten zur Reduktion des Gesamtaufwandes verpflichtet, was aber nicht immer Reduktion des Primäraufwandes heißen muss. Meine bisherigen Erfahrungen mit klinischer Effizienz sind im vorliegenden Buch anhand jeder einzelnen Verletzung dargestellt. Meine theoretischen und praktischen Vorstellungen sollen jedoch nur Anstoß zur Verbesserung klinischer Effizienz und nicht Ersatz für über Bord zu werfende und schon geworfene apodiktische Lehrmeinungen sein.

Ich hoffe, dass dieses Buch Pädiatern und praktischen Ärzten, Chirurgen und Orthopäden, die nicht täglich mit Problemen der Kindertraumatologie konfrontiert sind, eine Hilfe in der täglichen Praxis sein kann. Ich hoffe ganz besonders, dass dieses Buch dazu beiträgt, den Begriff klinischer Effizienz zu erweitern und ihn in die tägliche Praxis umzusetzen.

Ganz herzlicher Dank gebührt meinem Freund und Chef, Prof. Dr. med. Bruno Herzog, der während all der Jahre unserer Zusammenarbeit mein Tun stets voller Überzeugung unterstützte und mein oft aggressives Engagement mit nachsichtiger Milde und duldsamem Humor ertrug.

Dank auch meinem orthopädischen Chef und Lehrer, Prof. Dr. med. E. Morscher, der sich mir, ebenso wie PD Dr. W. Dick, jederzeit mit klugem, sachverständigem Rat zur Verfügung stellte.

Über Herrn Dr. R. Rehoreks Karikaturen, in denen er unsere gemeinsamen, boshaften Angriffe gegen archaisches Denken und Handeln vortrefflich zum Ausdruck bringt, freue ich mich natürlich besonders. Ich bedanke mich dafür und dass ich seine karikaturistischen Zeichnungen in dieses Buch übernehmen durfte.

Dank sei Herrn Dr. R. Christen gesagt, der mir für mein Verständnis klinischer Medizin ganz wichtige Impulse gegeben hat und mir noch immer gibt.

Auch danke ich Herrn Prof. Dr. med. D. Havemann, Direktor der Abteilung für Unfallchirurgie, und Herrn Priv.-Doz. Dr. med. L. Schröder, stellvertretender Direktor der Abteilung für Unfallchirurgie der Univer-

sität Kiel, nicht nur dafür, dass ich einen ihrer Fälle im Buch publizieren durfte, sondern auch für die multizentrische Zusammenarbeit zwischen Kiel und Basel.

Ebenfalls danke ich Herrn Dr. R. Lusche, Städtisches Krankenhaus Lörrach, für die Überlassung der Unterlagen einiger interessanter und aufschlussreicher Frakturen und Verläufe, die ich in dieses Buch aufnehmen durfte.

Ganz besonderer Dank gebührt Frau Charlotte Gasser, die mit unendlicher Fürsorge und geduldiger Bereitschaft meine zahlreichen Umstellungs- und Änderungswünsche im Manuskript immer geduldig ertrug und in die Tat umsetzte.

Nicht zuletzt sei dem Georg Thieme Verlag für die gute Zusammenarbeit und für die prompte Drucklegung gedankt.

Basel, im November 1985

Lutz von Laer

Anschriften

von Laer, Lutz, Prof. Dr. med.
Peter-Rot-Str. 98
4058 Basel
Schweiz

Kraus, Ralf, Dr. med.
Klinik und Poliklinik für Unfallchirurgie
Universitätsklinikum Gießen-Marburg
Standort Gießen
Rudolf-Buchheim-Str. 7
35385 Gießen
Deutschland

Linhart, Wolfgang E., Prof. Dr. med.
Univ.-Klinik f. Kinderchirurgie
Klinische Abt. Kinderorthopädie
Auenbruggerplatz 34
8036 Graz
Österreich